

getheilten Urkunde Judith. Heinrich hat dies aber nicht als Widerspruch aufgefasst, sondern macht sich die Sache ungemeinlich, indem er einfach bei Hochwart Judith in Mathilde verbessert¹.

Bei Riezler 'Geschichte Bayerns' I, 603 und bei Janner 'Geschichte der Bischöfe von Regensburg' II, 67 finden wir Heinrichs Angaben einfach übernommen. —

Die ganze Ueberlieferung, wie sie uns bei Aventin zuerst entgegentritt, geht offenbar auf jene bei Hochwart angezogene, bei Hund abgedruckte Angabe des St. Manger Traditionsbuches zurück. Dieses aber stammt, wie sich aus den Sprachformen der eingestreuten deutschen Wörter deutlich erkennen lässt², frühestens aus der Zeit um 1400, besitzt also für uns an sich durchaus keinen urkundlichen Werth. Die Entstehung einer solchen Aufstellung ist ja leicht genug zu erklären. Im nicht weitab gelegenen Kloster Paring wusste man, konnte man es urkundlich belegen, dass der Stifter ein Regensburger Domherr war und dem Hause der Grafen von Roning entstammte. Unser Kloster, so sagte man sich in St. Mang, ist in derselben Zeit gestiftet wie Paring, unser erster praepositus war ebenfalls Regensburger Domherr, also ist das gewiss derselbe Mann gewesen. — Heute aber darf man natürlich nicht über alle Widersprüche hinweg identificieren. Ja, wenn es sich noch um einen Namen handelte, der nicht so leicht zweimal an derselben Stelle und zu derselben Zeit vorkommen konnte! Statt dessen ist es der Name Gebhard³. Dass das Regensburger Domcapitel zahlreich genug war, um gleichzeitig zwei Träger eines verbreiteten Vornamens zu seinen Mitgliedern zu zählen, das zeigen z. B. zwei Urkunden bei Ried (I, 188. 193. 203), wo aus unsrer Zeit (1129 bis 1138) einmal 'Heinricus et alter Heinricus', ferner 'Arnoldus de Abinsberg, item Arnoldus', endlich 'Pertholdus cellerarius und Pertholdus de Cansa' unter den als Zeugen genannten Regensburger Domherrn auftreten.

Schon oben wurde auf den ersten Punkt hingewiesen, der uns die Möglichkeit nehmen muss, die beiden Gebharde in eine Person zu vereinigen. Die Mutter des Grafen von Roning hiess Mathilde — so steht deutlich in der im Münchener Reichsarchiv erhaltenen Originalstiftungsurkunde des Klosters Paring zu lesen⁴. In Hochwarts Abschrift der Schenkungsurkunde von St. Mang heisst die Mutter des Begründers

1) A. a. O. S. 72, 3 und 5.

2) Wie auch die dort für das jetzige Stadtamhof gebrauchte Bezeichnung am Hoff erst spät vorkommt.

3) Wie unendlich häufig gerade dieser Name damals in Bayern zu finden war, kann man z. B. aus Riezler I, S. 849—879 ('die Grafengeschlechter') ersehen.

4) Gedruckt 'Mon. Boica' VIII, 594—597.